UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Führer durch Höxter und Umgebung

Heimat- und Verkehrsverein Höxter

Höxter, 1908

Tierwelt

urn:nbn:de:hbz:466:1-82796

Visual Library

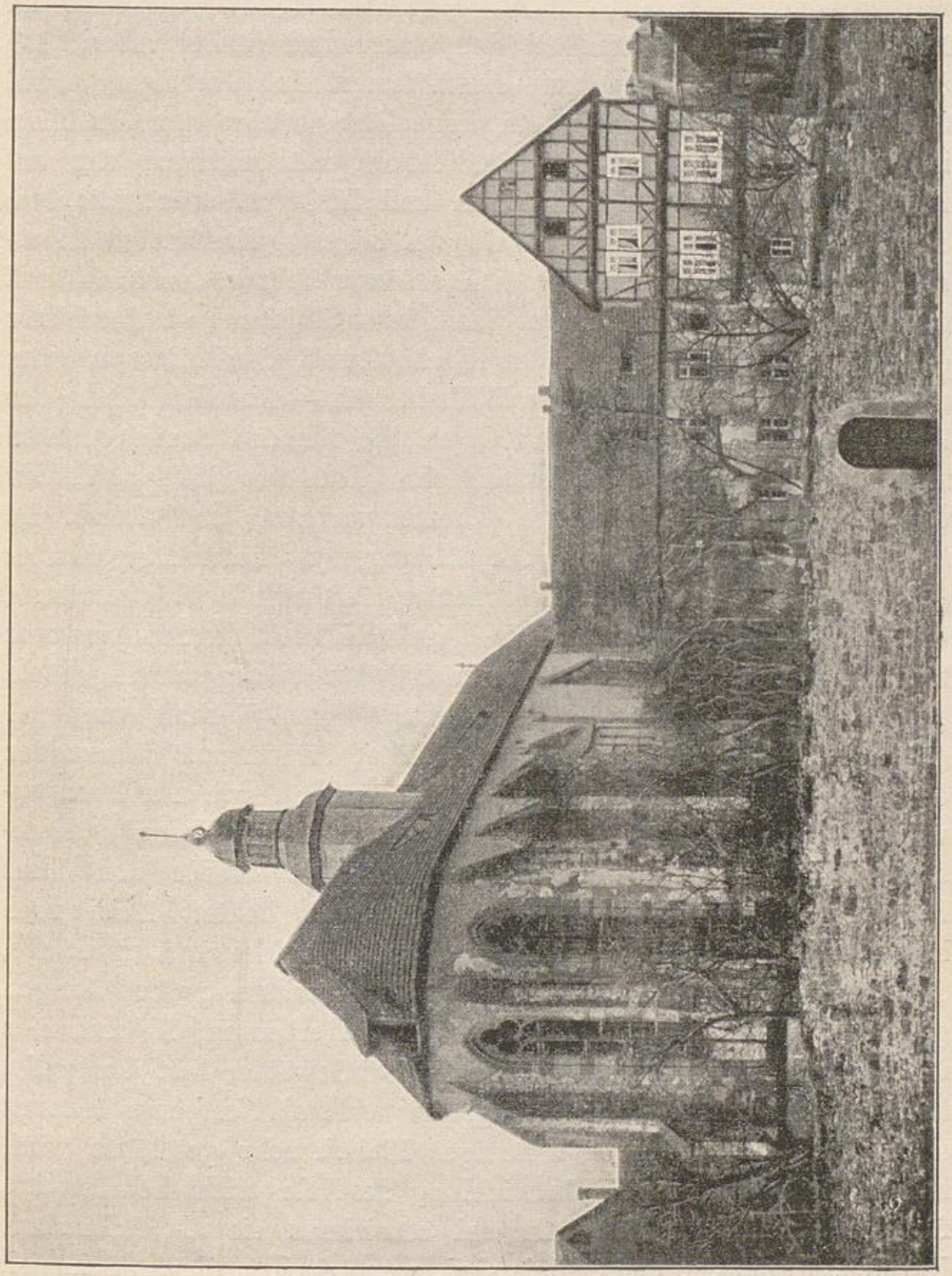
Tierwelt.

In seltener Vollständigkeit ist die Tierwelt in der Umgebung Höxters vertreten. Der König der Wälder, der Hirsch, bewohnt die ausgedehnten Forsten des Sollings, bis ins Wesertal hinab schallt in mondhellen Herbstnächten sein dröhnender Brunftschrei. Vereinzelt kommt dem Wanderer hier auch das scheue, vorsichtige Wildschwein zu Gesicht, so häufig er auch Ursache hat, sich über die Spuren seiner Tätigkeit, den tiefdurchwühlten Boden, zu verwundern. Daß die Bezeichnung „grobe Sau“ unter Umständen nur zu berechtigt ist, bezeugt die Inschrift am Kesselstein auf dem Kesselberg bei Rottmünde: „Dies Steinwerk hier die Stelle deckt, wo ohne Ehrfurcht und Respekt Herzog Heinrich Julium den Poeten eine grobe Sau zur Erd getreten.“

Lichtere Bestände liebt das Reh, es erfreut in sämtlichen Wäldern Höxters das Auge des Wanderers durch seine zierliche Gestalt, am häufigsten trifft man es in den Corveyschen Forsten. Allen Vertilgungsmitteln, weidmännischen und aus der Apotheke bezogenen, zum Trotz hat sich Meister Reineke noch überall erhalten, während sein behäbiger Vetter, der Dachs, bedeutend seltener geworden ist, besonders im Solling. Eine gute „Neue“ verhilft dem tüchtigen Weidmann wohl auch zu einem kostbaren Balg von Marder und Iltis. Außerdem beleben kleines und großes Wiesel, Eichhorn, Siebenschläfer und andere kleine Nager Wald und Flur. — Äußerst reichhaltig ist unsere Vogelwelt; die des Sollings ist mit Anspruch auf Vollzähligkeit im Wanderbuch für den Solling und das Oberwesergebiet aufgeführt. Diese Liste bedarf für die nähere Umgebung Höxters in einigen Stücken einer Einschränkung, in andern einer Erweiterung. Kolkrabe, Schwarzspecht und Hühnerhabicht brüten nicht in unsern Wäldern, und die nordischen Wintergäste werden seltener beobachtet; dafür beleben einige in unserer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gegend sonst seltenere Vogelarten zeitweilig die Weser. Bis an die Weserbrücke kommt der Zwergsteißfuß (Colymbus fluviatilis),



Minoritenkirche (1284 geweiht) **und ehemaliges Kloster.** (Text S. 32.)

und oft beobachtet werden sein größerer Verwandter, der Rothalstaucher (Colymbus griseignea) und verschiedene Entenarten. Außer

dem Reiher trifft man auch wohl die Flußseeschwalbe (Sterna hirundo) und Lachmöwe (Larus ridibundus) an der Weser. Ein beneidenswerter Vorzug der Höxterschen Vogelwelt ist der Reichtum an Nachtigallen. Die Gärten an der Weser und in der Allee, der Schloßgarten von Corvey, die Kirchhöfe und ihre Umgebung sowie der Felsenkeller sind ihre Lieblingsplätze. Wer den Frühling in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit, mit frischem Grün und Blütenschnee, mit Wellengemurmel und Liebesgeflüster, mit dem Sang der Amseln und Singdrosseln, der Schwarzplättchen und Rotkehlchen und dem unbeschreiblich schönen Schlag der Nachtigall genießen will, der wandere an einem lauen Maiabend an der Weser entlang, um die Stadt, über den Kirchhofswall, den Philosophenweg entlang, zum Felsenkeller, zur Wilhelmshöh. — Aus der Klasse der Reptilien trifft man bei uns an Orten, die von den Sonnenstrahlen stark erwärmt werden, die Zauneidechse (Lacerta agilis), an kühlen Örtlichkeiten die Bergeidechse (Lacerta vivipara) und überall die Blindschleiche. Die Ordnung der Schlangen ist durch Ringelnatter (Tropidonotus natrix) und Schlingnatter (Coronella laevis) vertreten, beide sind durchaus ungefährlich. Die Ähnlichkeit der Schlingnatter mit der Kreuzotter in Aussehen und Gebaren mag zur Sage vom Vorkommen der Kreuzotter in unserer Gegend Veranlassung gegeben haben. — Daß Frosch und Kröte, Molch und Salamander durch zahlreiche Arten vertreten sind, wollen wir nur kurz erwähnen mit der Bitte um Schonung dieser harmlosen und unschädlichen Wesen. Der Fischreichtum der Weser und ihrer Nebenflüsse war früher bedeutend größer als heute. Auch noch heute werden häufig der Flußbarsch und sein kleiner Verwandter, der Kaulbarsch gefangen. Mit der Gabel wissen unsere Jungen geschickt den Kaulkopf oder die Groppe zu erbeuten, die man hier fälschlich Kaulquappe nennt. In fließendem Gewässer lebt der große, in stehendem der kleine Stichling, die beide als Nestbauer bekannt sind. Die Quappe, deren aalartiges Fleisch sehr geschätzt wird, halten Fischer, denen die Entwicklung des Aales nicht bekannt ist, für die Stammutter des Aals und bezeichnen sie als Aalmutter. Karpfen, Karausche und Schleie sind, wenn auch nur in der Schüssel, allgemein bekannt. Zu den größeren Fischen gehört die Barbe, 8—12 pfündige Exemplare werden bei Höxter öfters gefangen. Viel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schmackhafter ist der kleine Gründling, hier Grimpe genannt, der leider nur 30—40 g schwer wird. Ziemlich trocken und grätenreich ist das Fleisch des Brassen oder Blei, der überall mit der Blicke vorkommt. Wenig geschätzt ist der Weißfisch, aus dessen Schuppenkleid das Material zur Herstellung unechter Perlen gewonnen wird. An warmen Sommerabenden ergötzt uns das muntere Treiben der Blecke, wenn sie sich lebhaft von einer Seite auf die andere wirft oder hoch aus dem Wasser herausschnellt. Besonders lebhaft gefärbt sind Rotfeder und Rotauge. Döbel und Häsling bevorzugen tiefgrundiges, ruhiges Wasser, klares, schnellfließendes liebt die kleine Elritze. An ihrem vortretenden Oberkiefer ist die Nase leicht zu erkennen. Selten ist die Äsche, wie die folgenden zu den edlen Salmoniden gehörig. Kühles, klares Wasser mit starker Strömung liebt die farbenprächtige Bachforelle, eingebürgert wird jetzt auch die aus Nordamerika stammende Regenbogenforelle; mit besonderer Genugtuung wird der Fang einer Lachsforelle vermerkt. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!“ ist die Devise des Hechtes, der ein Gewicht bis zu 30 Pfund erreicht. In Aalkörben und an Nachtschnüren wird der Aal gefangen; vereinzelt kommt in unsern Bächen auch das kleine Neunauge vor.

Leider verringern gewerbliche Anlagen, Stromregulierung und Dampferverkehr den Fischbestand von Jahr zu Jahr trotz der anerkennenswerten Bemühungen der Behörden und Fischereivereine, durch Verordnungen btr. Schonzeit, Schonreviere, Fischräuber u. dgl., sowie Aussetzen von Fischbrut der Entvölkerung unserer Gewässer zu steuern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN